

# Stettiner Zeitung.

Montag, 27. März 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Berantwort. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.  
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.  
Beugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.  
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht  
 kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petzzeile oder deren Raum im Morgenblatt  
15 Pf., im Abendblatt und Neuenblatt 30 Pf.

## Deutschland.

Berlin, 27. März. Am gestrigen Sonntag Vormittag begaben sich die kaiserlichen Majestäten gemeinsam nach der Dom-Unterstadt, um dort dem Gottesdienste beiwohnen.

Der Prinz Friedrich Leopold von Preußen begab sich am gestrigen Vormittag von Potsdam aus nach der Haupstadtentenstadt in Groß-Lichterfelde, um dort der dafelbst stattfindenden feierlichen Einsegnung der Militärzügelung durch den Aufstanzgesichtlichen im kaiserlichen Auftrage beizuwohnen.

Der Kardinal Fürstbischof Clement hatte gestern Nachmittag 1 Uhr die Ehre, von dem Kaiser und später von der Kaiserin in feierlicher Audienz im königlichen Schlosse empfangen zu werden. Aus dieser Veranlassung war der Kardinal von seinem Geheimsekretär begleitet, in königlicher Gala-Equipage aus dem Hotel Royal abgeholt und nach dem königlichen Schlosse geleitet worden, wofolbst alsdann gleich nach 1 Uhr der feierliche Empfang stattfand. Der Kardinal wurde später auch mit einer Einladung zur kaiserlichen Frühstückstafel belebt. Dr. Clement gedachte gestern Abend 10 Uhr Berlin wieder zu verlassen und nach Köln zurückzufahren. Gestern früh um 6 Uhr war der Kardinal Clement bezeugt im katholischen St. Hedwigs-Krankenhaus anwesend, wo er die Krönchenfeier feierte.

Das schwerste Stück der parlamentarischen Arbeit bleibt nach Osten zu erledigen. Im Abgeordnetenhaus nimmt man an, daß es bis Prüfungstagen möglich sein wird, die Steuerreform zu erledigen; im Herrenhaus wird zunächst das Wahlgesetz erwartet und es gilt schon jetzt als sicher, daß die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in ihrer jetzt bestehenden Fassung im Herrenhaus eine wesentliche Umgestaltung erfahren werden, so daß das Gesetz noch einmal das Abgeordnetenhaus beschäftigen wird. Im Reichstag wird die zweite Lesung der Militärvorlage kaum vor den letzten Tagen des April beginnen. Es ist Thatsache, daß trotz aller Bemühungen der letzten Wochen in der Kommission und in den Fraktionen von verschiedenen Seiten noch immer die Hoffnung auf eine Verständigung über die Militärvorlage aufrecht erhalten wird. Mit großer Betonung wird ein Gericht verbreitet, dessen Begründung wir nicht verbürgen können, mit welchem aber gleichwohl zu rechnen ist, daß ein Entschlußantrag, der etwas über die Vorschläge des Abg. v. Bremigk hinausgehen würde, als Grundlage einer Verständigung eingebracht werden soll; eine staffelmäßige Bewilligung der schließlich zu vereinbarten Forderungen soll in dem Vorschlag enthalten sein. Es wird nun abzuwarten sein, wie weit sich dies Gericht bestätigt. Der unabsehbaren Zuflucht zu einer Auflösung des Reichstages steht die Regierung keineswegs leichten Herzens gegenüber. Zu allen anderen Schwierigkeiten gesellt sich die unabsehbare Thatsache, daß mit einer Auflösung die gesammelten in der Schwebe befindlichen Steuervorlagen der preußischen Regierung in Frage gestellt sein würden, denn weder die Mitglieder des Abgeordnetenhauses, noch jene des Herrenhauses würden während der Wahlperiode in Berlin zu halten sein. Was also die Regierung thun kann, um eine Auflösung zu verhindern, wird schon aus diesem Grunde geschehen. Eine staatliche Reihe von Vorlagen, die dem Reichstage in dieser Tagung gemacht worden, harrt noch der Erledigung. In Regierungskreisen besteht man die Ansicht nicht, daß diese Anleihen sammt und sonders unerledigt bleiben würden. Es soll fürvorge getroffen werden, daß die wichtigsten Vorlagen neben der Militärvorlage herhalten und verabschiedet werden können; wie weit der Reichstag dafür zu haben sein wird, ist freilich eine andere Frage. Das die Reform des Börsenverkehrs in dieser Tagung noch keine greifbare Gestalt gewinnen würde, haben wir von Anfang an mit Bestimmtheit gemeldet; die eingeleiteten Vorarbeiten haben indessen eine Ausweitung genommen, die im Augenblick noch nicht absehen läßt, wann es möglich sein wird, an die geplante Reform heranzutreten.

Die "R.-L." schreibt: "Man ist einigermaßen gespannt, ob in der nächsten Zeit noch Erstwahlen zum Reichstag ausgeschrieben werden, weil man darin eine Auseinandersetzung zwischen den Direktionen sämtlicher größeren Pariser Blätter gerichtet hat. Die Regierung hat nun einen entschiedenen Dementi gegeben, hat gemacht, daß sie die Regierung an eine nahe bevorstehende Reichstagsauflösung glaubt. Hält sie eine solche schon in einigen Wochen für unvermeidlich, so wird sie schwierig vorher noch Erstwahlen vornehmen lassen. Es ist u. A. der Dortmunder Wahlkreis durch die einzige Stimmabstimmung der Wahl des Herrn Möller erledigt. In einem so tiefunterwühlten Wahlkreise, wo die Reichstagswahlen allemal mit den lebenswichtigen Kämpfen und der bedeutendsten, die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse erschütternden Aufrugung verbunden, überwiegend stets Stichwahlen unvermeidlich sind, wäre es geradezu unverantwortlich, wenn jetzt noch eine Erstwahl vorgenommen würde, die im Falle einer nahen Auflösung kaum mehr wirksam werden könnte. Unmittelbar darauf würde ja doch eine neue Wahl notwendig werden."

Bezüglich der Militärvorlage erhält die "Allgem. Zeitung" aus Berlin folgendes Privattelegramm:

"Personlichkeiten, deren Beziehungen die Authentizität ihrer Informationen verbürgen, sprechen sich dahin aus, daß ungeachtet aller gegenwärtigen Versicherungen der offiziellen Presse der Auflösungsbedarf an leitender Stelle mehr und mehr in den Hintergrund tritt. Es sollen Verhandlungen eingeleitet sein, an denen sich auch Mitglieder des Zentrums und der freisinnigen Partei beteiligen, um unter prinzipieller Genehmigung der gefäumten Regierungsvorlage eine Bewilligung derselben in einzelnen Raten, auf eine Reihe von Jahren verteilt, zu sichern."

Der neu ernannte nordamerikanische Gesandte Kunow scheint, wie die "Post" schreibt, ein Sprößling jener französischen Auswanderer zu sein, die auf der Schiefe des 17. und 18. Jahrhunderts ihre Heimat verließen, um jenseits des Ozeans, wo sie die nach dem Regen Philipp von Orleans benannte Stadt New-Orleans gründeten, eine neue zu suchen. Herr Kunow wird als Gesandter der Vereinigten Staaten von Amerika den bisherigen Gesandten Phelps in Berlin ablösen. Es ist bei diesem Wechsel davon die Rede, die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten von Amerika am Berliner Hofe zu dem Rang eines Botschafts zu erheben, desgleichen die deutsche Gesandtschaft in Washington. Die Angelegenheit

sei im Werden, trotz der Bedenken, die namentlich von biefiger Seite erhoben werden sollen.

Magdeburg, 23. März. Im Reichstag hat bekanntlich der sozialdemokratische Abgeordnete Stadthagen bei Erwähnung eines vor dem Magdeburger Schwurgericht verhandelten Meineidsprozesses, in dem der Angeklagte zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, behauptet, der Obmann der Geschworenen habe zu dem konserватiven Bertheider gesagt: "Wir waren alle von seiner Schuldf nicht überzeugt, aber er ist Sozialdemokrat, die Leute gehören alle ins Zuchthaus." Dem gegenüber erklärt nun die "Sehänder Warte" Folgendes: Wir untersetzen können nach eingegener Erklärung — der angegriffene Obmann ist nämlich der Oberamtmann Gödicke zu Seehausen, der Vorsteher unseres Reichstreuen Volkvereins im Kreise Wanzeben, eines zur Zeit 4000 Mitglieder zählenden Vereins, welcher den Herren Sozialdemokraten der Magdeburger Gegend unbekannt zu werden anfängt, weil insbesondere vor wenigen Tagen in einer ihrer Hochzeiten, zu Gr. Osterfesten bei Magdeburg, 300 Mitglieder dem Verein beigetreten sind — die Ausführungen des z. Stadthagen, soweit sie die angeblichen Leistungen des Obmanns der Geschworenen betreffen, nur als verleumderische bezeichnen. Der vorgenannte Herr (Gödicke) hat uns die bestimmt unrichtige Erklärung abgegeben, daß er mit dem Bertheider des damaligen Angeklagten nicht einziges Wort gewechselt habe". Die Worte: "Wir waren alle von seiner Schuldf nicht überzeugt, aber er ist Sozialdemokrat, die Leute gehören alle ins Zuchthaus", seien selbstverständlich auch keiner anderen Person gegenüber jemals über seine Lippen gekommen. Nicht einmal eine ähnliche Auseinandersetzung sei von ihm gesagt und habe auch gar nicht fallen können. Diesen Nachweis an geeigneter Stelle zu erbringen, sei er, nach vorausgegangener Ermächtigung hierzu, bereit."

Gotha, 24. März. Die vom Landgericht Meiningen abgezweigte Straf- und Handelskammer in Coburg soll aufgehoben werden, zu diesem Zwecke sind Verhandlungen zwischen den beteiligten Regierungen im Gange. Die gestern vom gemeinschaftlichen Landtag an gelehnte Vorlage über Aufhebung einiger Amtsgerichte wurde vom Staatsminister Strenge zunächst damit verhindert, daß die Richter der kleinen Amtsgerichte nicht ausreichend beschäftigt seien, die Rechtspflege sich aber besser stehe bei viel, als bei wenigen beschäftigten Richtern, die nicht viele Fälle zur Aburtheilung bekommen. Auch den Kostenpunkt betonte der Minister. Weiters verweist auf die Justiz 750 000 Mark, Meiningen 577 000 Mark, Altenburg 404 000 Mark, Coburg-Gotha 606 000 Mark. Sonach kommen auf je den Vorwurf der Bevölkerung in Meiningen und Altenburg 2,40 Mark, in Meiningen 2,60 Mark und in Coburg-Gotha 2,90 Mark für die Justizpflege.

Hamburg, 25. März. Der Magistrat und die Stadtverordneten von Altona bewilligten heute zur Anlage eines Fischerhafens hier selbst 1500 000 Mark.

## Schweiz.

Bern, 25. März. Der Nationalrat nahm mit 91 gegen 18 Stimmen die Vorlage, betz. den Bau eines Parlamentsgebäudes in Bern an und bewilligte hierfür, den Baulatz einzurichten, 6 Millionen Franken. Der Nationalrat geneigte die vom Bundesrat gegenüber Frankreich ergriffenen zollpolitischen Maßnahmen und ertheilte zu dem Handelsvertrag mit Rumänien vom 3. März seine Zustimmung.

## Frankreich.

\* \* Paris, 26. März. Wie es bei der gegenwärtigen in Frankreich herrschenden Stimmung fast mit Sicherheit vorauszusehen war, hat Ribot, der Minister des Innern, auf den Artikel des "Berliner Tageblatts", welches ein Pariser Gericht, nach welchem der Sohn Carnot der Empfänger des geheimnisvollen 500 000-Franken-Chefs gewesen sei, wiedergab, mit einer Ausweitung des Pariser Korrespondenten des "Berliner Tageblatts", des Herrn Oskar Brandes, geantwortet. Nachdem der Sohn Carnot's in einer an die Direktionen sämtlicher größeren Pariser Blätter gerichteten Erklärung jenen Verdächtigungen ein entschiedenes Dementi gegeben hatte, mache er von der Sache dem Minister des Innern und Ministerpräsidenten Ribot aufmerksam. Die Regierung hat, wie der Artikel des "Berliner Tageblatts" noch gestern Abend in derselben Wohnung durch den Polizeikommissar Pelat vorgelegt wurde. Zu gleicher Zeit wurde in der Wohnung von Brandes eine eingehende Hausinspektion vorgenommen.

Es ist natürlich überflüssig, zu sagen, daß die gefäumte Pariser Presse über diese Ausweitung, welche allem Anschein nach die Serie der Maßregelungen gegen auswärtige Journalisten während der Panamaperiode noch nicht beschlossen haben wird, erfreut ist. Wenngleich reclamieren eine Menge der Pariser Blätter bei Gelegenheit der Ausweitung von Brandes die eines "anderen deutschen Korrespondenten", womit offenbar der Korrespondent der "Königlichen Zeitung" gemeint ist. Wir haben schon bei Gelegenheit der letzten Ausweitung deutscher, ungarischer und italienischer Journalisten die Brutalität der Regierung ins richtige Licht gestellt. Bereits damals waren die Ausweiterungen nichts anderes als der Ausfluss einer an sich allerdings sehr begreiflichen, wütenden Stimmung, welche ein Oper führte. Die Deutschen sind diesmal ganz auf die nämliche Weise und in den Hintergrund tritt. Es sollen Mitglieder des Zentrums und der freisinnigen Partei beteiligen, um unter prinzipieller Genehmigung der gefäumten Regierungsvorlage eine Bewilligung derselben in einzelnen Raten, auf eine Reihe von Jahren verteilt, zu sichern."

Der neu ernannte nordamerikanische Gesandte Kunow scheint, wie die "Post" schreibt, ein Sprößling jener französischen Auswanderer zu sein, die auf der Schiefe des 17. und 18. Jahrhunderts ihre Heimat verließen, um jenseits des Ozeans, wo sie die nach dem Regen Philipp von Orleans benannte Stadt New-Orleans gründeten, eine neue zu suchen. Herr Kunow wird als Gesandter der Vereinigten Staaten von Amerika den bisherigen Gesandten Phelps in Berlin ablösen. Es ist bei diesem Wechsel davon die Rede, die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten von Amerika am Berliner Hofe zu dem Rang eines Botschafts zu erheben, desgleichen die deutsche Gesandtschaft in Washington. Die Angelegenheit

gekommenheit, welche dem gegenwärtigen politischen und öffentlichen Leben in Paris seit dem Panama-standort eigen ist.

An der Ausweitung des Korrespondenten des "Berliner Tageblatts" wäre noch einige Berechtigung zu finden, wenn das Berliner Organ die Nachricht als absolut glaubwürdig dargestellt hätte. Nun ist dem durchaus nicht so; die Pariser Korrespondenten des "Berliner Tageblatts", welche die Ausweitung des Herrn Brandes zur Folge hatte, verwahrten sich ausdrücklich dagegen, als ob sie für dieses Gericht irgend welche Garantie übernehmen wollten, wirst dagegen vor allem auf die Bedeutung eines derartigen Gerichtes hin, wenn dasselbe den Sohn des Präsidenten der Republik selbst betrifft. Dießen Thatbestände zu erörtern, giebt sich die Pariser Presse nicht die geringste Mühe, sondern ergiebt sich in allerlei gehässigen Bemerkungen gegen die Person Brandes, läßt sich von dem Präsidenten der Syndikatvereinigung der auswärtigen Presse mittheilen, daß Brandes kein Journalist, sondern ein Diplomat sei, und hält natürlich für die beauftragte Thatsache, daß der Chefredakteur des "Moniteur Prussien" in Verailles während des Krieges 1870—71 — nicht etwa Brandes selbst — sondern der Chefredakteur des "Berliner Tageblatts", Arthur Levyson, war.

Interessanter als diese traurigen Kommentare der Pariser Presse zu der traurigen Maßregel des Ministerpräsidenten Ribot ist die Mitteilung Andriens gegenüber einem Reporter des "Figaro", daß der mysteriöse Chef nicht 500 000 Francs, wie man immer gesagt, betrugen habe, sondern nur 80 000 Francs, außerdem daß die jüngsten Ereignisse ihn (Andrien) wohl veranlaßten werden, den Namen des mysteriösen X. in nächster Zeit preiszugeben.

## Italien.

Rom, 25. März. Als der König Humbert sich Sonnabend zu einer Feierlichkeit nach der Villa Borgese begab, schleuderte ein schlecht gekleideter Mann, welcher eine weiß-gelbe Kofarde auf der Brust trug, ein mit Erd gefüllte Papierhüle gegen den Wagen des Königs und wurde sofort verhaftet. Bei der Verhaftung leistete er Widerstand, indem er gleichzeitig ansprach, er habe nur Achtung vor Gott und der Regierung des Papstes. Auf der Central-Polizeibarriere, wohin der Verhaftete geführt wurde, sah man bei ihm andere weiße und gelbe Bänder, sowie Papiere und Aufzeichnungen, aus denen hervorgeht, daß dieser Mann ein Klerikaler Fanatiker ist. Derselbe nennt sich Louis Verardi, ist 31 Jahre alt und war im Jahre 1882 vom Schwurgericht wegen Mordmordes zu siebenjährigem Zuchthaus verurtheilt worden. Nach seiner Entlassung war er nach Amerika ausgewandert und seit kurzer Zeit wieder nach Rom zurückgekehrt.

Über den Vorfall werden folgende Einzelheiten bekannt. Der 44jährige Mann, welcher die Abfahrt einer thätilichen Beleidigung des Königs eingestellt, erklärte sich als ehemaliger Katholiken und darüber erzählt, weil die Monarchie sich nicht mit dem Papst aussöhne. Er will lange in Amerika gewesen und dort ungerechterweise als geistesgekrüppt angesehen worden sein, was hier nicht so grundlos erscheint. Man sah bei ihm Bänder und Rosetten in den päpstlichen Farben und Aufzeichnungen, welche Klerikaler Fanatismus darstellen. Er soll 1872 wegen Todtschlags verurtheilt worden sein und nach 15 Jahren eine Überschreitung der Strafe wegen Verbrechens gegen den Papst auf 150 Pesetas für das Habsburger festgesetzt. Spanien hatte ursprünglich 160, Deutschland 130 Pesetas als Zollabsatz vorgeschlagen.

## Spanien und Portugal.

Madrid, 21. März. Der "Imparcial" schreibt heute:

„Es scheint, daß in den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland einige Schwierigkeiten aufgetreten sind. Deutschland macht wegen des Sports Forderungen geltend, die unsere Regierung für übertrieben hält. Ferner verlangt es weitere, und zwar nicht geringe Vortheile bezüglich der Antills und Philippinen.“

Die Verhandlungen scheinen keinen guten Verlauf zu nehmen, denn gestern hies es wiederholzt, daß man über eine Verlängerung des jetzigen Zustandes unterhandelt. In der That verlautet, daß diese Verlängerung bis zum 1. Juni beschlossen ist, um die Verhandlungen in alter Stunde zu Ende führen zu können. Zwischenwegen war dem "Tempo" aus Madrid berichtet, es sei eine Einigung dahin erzielt, den Zoll auf deutschen Spirit auf 135 Pesetas für das Habsburger festzusetzen. Spanien habe ursprünglich 160, Deutschland 130 Pesetas als Zollabsatz vorgeschlagen.

## Schweden und Norwegen.

Stockholm, 20. März. In der Zweiten Kammer erhielt der Abg. Mantell, Präsident des Volksreichstages, um die Erlaubnis folgende Anträge an den Ministerpräsidenten zu richten:

„Beabsichtigt die Regierung in der gegenwärtigen Tagung einen Vertrag zur Änderung der geltenden Verfassungsbestimmungen betreffend das Wahlrecht zur Zweiten Kammer vorzulegen?“ Ohne Verhandlung verwiegte die Zweite Kammer mit 118 gegen 94 Stimmen die Zulassung der Anfrage. Dies war offenbar eine Missbilligung des annahmenden Auftrittes des Volksreichstags, der beansprucht, als eine Art öffentlicher Vertretung des schwedischen Volkes anzusehen zu werden.

Der Volksreichstag wurde gestern geschlossen und dafür ist der Fall, daß die Unionstrasse keinen drohenden Charakter annimmt, erst 1896 wieder zusammengetreten. Wird die Unionstrasse drohend, dann soll er zu einer außerordentlichen Tagung zusammenberufen werden.

Der Volksreichstag hat beschlossen, daß der erste Sonntag im Juni im ganzen Lande als Kundgebungstag für das allgemeine Wahlrecht beginnen werden soll.

Auf der Anregung der Stimmrechts-Förderung in der Zweiten Kammer hat der Volksreichstag kaum ein Ergebnis erzielt, und die hiesige Presse bezeichnet vorwiegend die Zusammenkunft, die nur die Kluft zwischen den Demokraten und den Sozialisten erweitert habe, als eine verfehlte. Der Vorschlag, eine neue, große Loyalitätspartei zu gründen, fand keine Mehrheit.

## Großbritannien und Irland.

London, 24. März. Der indische Finanzminister beschloß in der Reise, mit welcher er gestern dem gegebenen Rat seines Haushalt-Berichts unterbreitete, den Aussicht in die Zukunft als sehr entwöhrend. Denn wenn auch die gewöhnlichen Einnahmen in raschem Wach-

hum begriffen seien, so machten die Schwankungen des Wechselkurses alle Erscheinungen zu Schanden. Sein schwerer Rückgang berührte die europäischen Beamten in Indien sehr empfindlich; ihre Be schwerden könnten nicht viel länger bejteite gegeben werden, und wie die Sachen jetzt ständen, bedinge das einzige Abhilfsmittel erhöhte Ausgaben. Man habe ferner die Möglichkeit in Be tracht zu ziehen, daß die Vereinigten Staaten ihre Silbereinkäufe einstellen. Wenn man sicher wäre, daß der Wechselkurs nicht weiter falle, so brauche man nichts zu befürchten; aber ein ferneres Fall von 1 Dollar würde einen Fehlbetrag von 10 Millionen Ripien überlaufen, währing ein Siegen in demselben Maße den gegenwärtigen Schwierigkeiten beinahe gänzlich abheben würde.

Umgekehrt halte die indische Regierung es für ungünstig, Masregeln zur Herstellung der Landwirtschaftsschule in Schivelbein soll mit 5000 Mark bedacht, für Zwecke der Rindviehzucht und der Pferdezucht sollen je 11 000 Mark, zur Begründung einer zweiten Winterschule in Stargard 3000 Mark, für Wanderlehrer im Sommer 3000 Mark und für Kleinstbetriebe für gewisse Zwecke (Obst, Honig, Bücher) 300 Mark bestimmt werden. Dieser Plan wird genehmigt.

Der Etat für 1893/94 wird in Einnahme mit 138 653 Mark, in Ausgabe mit 86 499 Mark genehmigt, es verbleibt also ein Bestand von 52 145 Mark.

Herr v. Zadow berichtet über den zukünftigen Überweisungsmodus und Verwendungszweck der jährlichen Staatssubventionen zur Förderung der Rindviehzucht. Er weiß auf die Schwierigkeiten hin, welche der bisherige Prämienmodus bietet und beantragt den Prämienvertheilungsplan dahin zu ändern, daß die Pommersche ökonomische Gesellschaft den Rindviehzuchtvorein die ihr zufallenden Prämien überweist. Der von diesem aufzustellende Vertheilungsplan soll dem Hauptdirektorium der Gesellschaft zur Genehmigung und die Verwendung selbst der Kontrolle derselben unterstellt werden.

Herr v. Zadow berichtet über den zukünftigen Überweisungsmodus und Verwendungszweck der jährlichen Staatssubventionen zur Förderung der Rindviehzucht. Er weiß auf die Schwierigkeiten hin, welche der bisherige Prämienmodus bietet und beantragt den Prämienvertheilungsplan dahin zu ändern, daß die Pommersche ökonomische Gesellschaft den Rindviehzuchtvorein die ihr zufallenden Prämien überweist. Der von diesem aufzustellende Vertheilungsplan soll dem Hauptdirektorium der Gesellschaft zur Genehmigung und die Verwendung selbst der Kontrolle derselben unterstellt werden.

Dieser Antrag wird auch schließlich angenommen.

(Personal-Ver

3 d. Ms. erscheinen, welche eine Kündigung der zur Auszahlung am 1. Juli 1893 verlosten Schulverschreibungen der Staatsanleihe vom Jahre 1842 enthält. Demselben Stück des Amtsblatts ist auch eine Liste jener ausgelösten Staatspapiere beigelegt und sind in derselben zugleich die Nummern derjenigen Schulverschreibungen verzeichnet, welche schon früher ausgelöst und gekündigt, aber bis jetzt noch nicht eingelöst sind. Indem wir jene Bekanntmachung und die derselben angehörende Verlosungsliste hierdurch aufmerksam machen, bemerkt wir, daß die Vergütung der ausgelösten Schulverschreibungen mit dem Kündigungstage aufhort, und daher derjenige Zinsbetrag, welcher auf später fällige Zinssteine dennoch erhoben werden sollte, bei demnächstiger Vorlegung der Schulverschreibungen vom Nominalbetrag gefürstet werden wird. Die vorerwähnten Verlosungslisten sind in unserem Verwaltungsbüro noch in den Geschäftszimmern der Landrätte, Magisträte, der hiesigen Polizei-Direktion, sowie in der königlichen Regierungs-Hauptstelle, den königlichen Kreis- und Forstkassen, den Kreis-Kommunal- und Kammereikassen und endlich auf der Börse zu Stettin ausgelegt.

Bon der kaiserlichen Ober-Postdirektion wird uns mitgeteilt, daß ihr häufig Anträge wegen Nachsendung von Briefen und Zeitungen wegen Abholung von Postsendungen u. a. Anzeigen über Wohnungsveränderungen, Anfragen wegen veränderten Eingangs von Briefen, Zeitungen und Telegrammen, wegen Portoberechnung u. a. m. zugehen, die nach Lage der Verhältnisse dahin nicht gehören. Derartige Anträge sind, damit sie schneller erledigt werden, nicht an die Ober-Postdirektion, sondern an das beauftragte Postamt oder Telegraphenamt zu richten.

— Im Circus Corti-Althoff haben "Die lustigen Heidelberg" ihren Einzug gehabt und die steten Musenjöche fanden einen recht freimüthigen Empfang, da sie Humor und Leben in die Manege brachten und durch ihre Scherze auf das angenehmste unterhielten. Man muss anerkennen, daß Herr Dr. Althoff bemüht ist, bei allen seinen Vorführungen die größte Sorgfalt auf das Arrangement zu verwenden, dies zeigt sich auch wieder bei der Inszenierung "Der lustige Heidelberger". Wagen, Requisiten und Kostüme sind elegant, die Aufzüge und Gruppierungen überaus wirksam und die Tanzteilungen zeugen von Geschick, auch die Aufführung läßt nichts zu wünschen übrig. Die drei Heidelberger v. Schurrius, Boland und Blümchen finden in den Herren Tercy, Franconi und Alixos sehr bessere Vertreter und als Fattoom des derselben ist Herr Etienne von drastischer Wirkung. Die "höheren Töchter" unter Führung des anmutigen Dr. Marie Althoff führen ihre Spiele und Tänze mit Chic aus, das Arrangement des Wachsfiguren-Theaters ist gelungen und die einzelnen humoristischen Szenen sehr anregend. Den als Gesangverein mitwirkenden hiesigen Sängern kann man die Ausdrucksfähigkeit nicht versagen, daß sie für ihre "Sänger-Ausflüge" gutes Stimmmaterial mitgebracht haben. Ein großer Effekt würden einzelne Szenen noch erzielen, wenn mehr Beleuchtung angewendet würde, der elektrische Reflektor reicht zur vollen Beleuchtung der einzelnen Gruppen nicht aus, wir glauben jedoch, daß es nur dieses Hinweiss bedarf, um diesem Übelstand bei den Wiederholungen der Pantomime abzuheilen. Jedenfalls können wir allen Freunden von Humor empfehlen, die Bekanntheit der lustigen Heidelberger im Circus Corti-Althoff zu machen resp. zu erneuern.

## Bum neuen Lehrerbefolgsplans.

Stettin, 27. März. Die "Pommerschen Blätter" begleiten den neuen Lehrerbefolgsplan u. A. mit folgenden Bemerkungen:

Durch die hiesigen Zeitungen haben wir etwas von dem neuen Befolgsplan für die sächsischen städtischen Lehrer, Lehrerinnen u. c. erfahren, den der Magistrat den Stadtverordneten vorgelegt hat. In demselben ist für die Gymnasiallehrer (45 Personen) ein Gehaltswand von über 35.000 Mark vorgesehen. Das ist gewiß eine ansehnliche Verbesserung; über die gesetzlichen Forderungen wird man aber wohl nicht hinausgegangen sein. Die Vorschullehrer und Mittelschullehrer sollen genau so beobachtet werden, wie die Vorschullehrer an den staatlichen Gymnasien. (Anfangsgehalt 1400 Mark, Wohnungsgehalt 432 Mark, Zulagen von je 150 Mark nach dem 4., 8., 12., 15., 18., 21., 24., 28. und 200 Mark nach dem 32. Dienstjahr.) Die Dienstzeit wird aber nur von der letzten Anstellung an gerechnet.) Für die vollbeschäftigte Zeichenehrer sollen dieselben Bestimmungen gelten, nur sollen diese jährlich 200 Mark mehr erhalten, also von 2020 auf 3620 Mark steigen. Die Lehrer an den Gemeindeschulen erhalten ebensoviel Gehalt wie die Mittelschullehrer und steigen auch genau so wie diese; aber Wohnungsgeld will man ihnen nicht geben. Sie werden also jährlich 420 Mark weniger eingespart als die Mittelschullehrer. Ihre Gehaltsausbebung scheint überhaupt die längstens werden zu sollen; deshalb wollen wir die längstens einmal etwas genauer betrachten. Wir nehmen dabei an, daß die letzte Anstellung durchschnittlich drei Jahre nach dem Eintritt ins Amt erfolgt, und wollen den Fall sezen, daß jemand auch mit dem genannten Zeitpunkt nach Stettin kommt. Als dann erhält er:

nach dem alten Plan

im 4. u. 5. Dienstjahr je	1200
" 6. u. 7. "	1400
" 8. u. 9. "	1400
" 10. u. 11. "	1600
" 12. "	1600
" 13., 14. u. 15. "	1800
" 16., 17. u. 18. "	2000
" 19. u. 20. "	2000
" 21. "	2100
" 22. u. 23. "	2100
" 24. "	2200
" 25. "	2200
" 26. u. 27. "	2300
" 28.-31. "	2400
" 32.-35. "	2400
" 36.-40. u. "	2400
nach dem neuen Plan	
im 4. u. 5. Dienstjahr je	1400 (+ 400)
" 6. u. 7. "	1400
" 8. u. 9. "	1550 (+ 300)
" 10. u. 11. "	1550 (- 100)
" 12. "	1700 (+ 100)
" 13., 14. u. 15. "	1700 (- 300)
" 16., 17. u. 18. "	1850 (- 450)
" 19. u. 20. "	2000
" 21. "	2000 (- 100)
" 22. u. 23. "	2150 (- 100)
" 24. "	2150 (- 50)
" 25. "	2300 (- 100)
" 26. u. 27. "	2450 (+ 200)
" 28.-31. "	2600 (+ 800)
" 32.-35. "	2800 (+ 2000)

Es würde beziehen in der Zeit vom nach dem alten Plan neuen Plan  
Mark Mark  
3. bis zum 10. Dienstj. 9600 10250  
10. " 15. " 8600 8350  
15. " 20. " 10000 9550  
20. " 25. " 10700 10750  
u. f. w.  
3. " 15. " 18200 18600  
3. " 20. " 28200 28150  
3. " 25. " 38900 38900  
3. " 30. " 50600 50850  
3. " 35. " 62600 63700  
3. " 40. " 74600 78100

Wenn man die vorliegenden Zahlen aufmerksam betrachtet und mit einander vergleicht, so muß man beobachten, daß der neue Befolgsplan für die Gemeindeschulehrer in seiner Art ein Meisterstück ist. Er hat den großen Vorteil, daß der Stadt seine großen Mehrgangs zu Gunsten und doch leidlich gut ausfüllt. Besonders sieht es nicht aus, daß das Mindestgehalt um 200 Mark und das Höchstgehalt um 400 Mark erhöht werden soll. Diese Zahlen werden auch ihre Wirkung namentlich auf junge auswärtige Lehrer nicht verschaffen. Denn das wird wohl in den meisten Fällen übersehen werden, daß der neue Plan in den ersten 25 Dienstjahren gar keine und in den ersten 30, ja 35 Dienstjahren keine nennenswerte Mehrentnahme bringt, ja daß gerade in den Jahren, in welchen die Ausgaben in der Regel bedeutend wachsen, nicht nur seine Verbesserung, sondern sogar eine Verschlechterung gegenüber dem alten Plan eintreten wird. Die ganze Lehrerschaft ist der Ansicht, daß eine Erhöhung des Anfangsgehalts zwar wünshenswert, aber lange nicht am dringlichsten ist, ja vielfach hört man die Vermuthung aussprechen, daß diese Erhöhung auch nur bezwecke, Bewerber anzulocken. Ob diese Wirkung beobachtigt ist, wissen wir nicht; aber eintreten wird sie jedenfalls, da leider die meisten Landeslehrer sich gar nicht vorstellen können, wie kostspielig das Leben in der Großstadt ist. Die hiesige Lehrerschaft hat jerner schon seit Jahren darunter gelitten, eine wesentliche Aufbesserung der mittleren Gehaltsstufen (etwa von 10. Dienstjahr an) zu erreichen, damit diejenigen, die eine Familie gründen, nicht mit gar zu vielen Sorgen zu kämpfen haben. Aber diese Bemühungen sind gründlich gescheitert. Die obigen Zahlen zeigen ja, daß nicht nur keine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung eintreten wird. Wer nun nach Stettin kommt, der wird klug handeln, wenn er nicht betrathet.

## Aus den Provinzen.

Schivelbein, 24. März. Von einem schweren Unfall ist der fröhliche Bauerhofsbesitzer, junger Rentier Döble aus Stettin betroffen worden. Döble, der zur Zeit bei seinem Sohne, dem Bauerhofsbesitzer Döble in Guntow ansässig ist, verletzte sich vor einigen Tagen beim Schutzausrümen einer abgebrannten Scheune an der Hand mit einem alten verrosteten Eisen Nagel. In kurzer Zeit schwoll der ganze Arm, sodass die hinzugezogenen Arzte Blutergüsse konstatirten. Der Arm wird wahrscheinlich abgenommen werden müssen.

## Kunst und Literatur.

Der Schriften-Atlas, eine Sammlung der wichtigsten Schreib- und Druckschriften, Initialem, Monogramme u. c., herausgegeben von L. Petersdorfer, erscheint in zweiter Auflage bei Julius Hoffmann in Stuttgart. Alte und neue Schreibschriften verschiedenartigen Charakters wechseln mit modernen und mittelalterlichen Druck- und Tierdrucken. Farbenprächtige Initiale nach Pergamentmalerei und mit der Hand farbirteten Drucken des dreizehnten bis sechzehnten Jahrhunderts, edel gehaltene gotische und Renaissance-Initiale, Monogramme, Uniothen-Alphalette, zwei Blätter mit orientalischen Schriften (Hieroglyphen, Persisch, Arabisch u. c.), eine in reichstem Farbendruck ausgeführte Tafel mit deutschen Staatswappen bilden den abwechslungsreichen Inhalt dieser Hefte. Dasselbe ist allen Buchhändlern, Buchdruckern, Zeichnern, Lithographen, Graveuren, Dekorationsmalern, Stein- und Holzschnaufern u. a. zur Orientirung und zu fruchtbringendem Studium zu empfehlen, um ihre Kenntnisse zu erweitern, ihren Geschmack, ihr Urtheil zu bilden. Die erste Ausgabe des Werkes bestand aus 18 Lieferungen (à Mark 1), die zweite Ausgabe wird um 2 Hefte vermehrt werden, die von den Abonnenten der ersten Ausgabe nach bezogen werden können. [20]

Bon Berthold Auerbach's Schriften erscheint jedoch eine neue Ausgabe, Stuttgart, Cotta'sche Buchhandlung. Der Verfasser ist als volkstümlicher Dichter bekannt und berühmt, ihm steht die der ergründigen Darstellung voll zu Gebote, er weiß aus dem Herzen zu sprechen und das Herz zu ergreifen. Das ist bekannt und bedarf es deshalb keiner weiteren Empfehlung. Die Ausstattung ist eine vorzülfliche. Die Schriften erscheinen in Lieferungen, 3 Bogen zu 5 Pfg. [12]

## Aus den Bädern.

Wiesbaden. Das "Frankfurter Journal" vom 17. März d. J. läßt sich aus Wiesbaden berichten: "Warne Sonnenstrahlen haben einen langen Winter verhindert. Die Böglein verblunden bereits in den Kuranlagen, deren Strünker sich mit Grün schmücken, den Frühling. Die Promenaden haben sich belebt und nicht lange, so wird der in Wiesbaden ja besonders rege Frühlingskurstreiche sich entfalten. Obgleich der Winter diesmal ein recht unbedeckter Gelehrte war, der die Kühle hatte, selbst in das Land wo die Briten blühen" Streifzüge zu unternehmen, so konnte er doch dem Winter-Saisonleben Wiesbadens nicht das Gerücht anhaften. Ausserstaufhäuser im Kurhaus, im königlichen Theater, im Riedenthaltheater, Reichshalletheater u. f. w., stärker denn je frequentierte Maskenhäle — diesmal sechs — in den reizenden Sälen des Kurhauses, Eisfeste auf dem Kurcafétheater, reich besuchte humoristische Sitzungen der Gesellschaften Sprendel und viele andere Veranstaltungen turmstielster und privater Natur — darunter die Rendezvous, welche sich die hiesige Blut- und Geldaristokratie in den Salons ihrer Schlosser und Villen giebt... warmpulsirendes Kur- und Großstadtleben trost Schnee und Eis! Das Kurhaus (das Projekt der Erbauung eines neuen mindesten greifbareren Formen an) mit seinen Konzerten, Soireen, Reunions, Ballen, Lese- und Konversationsräumen und allen sonstigen Attraktionen für die Unterhaltung und das Amusement der Winterverkehre, bildete wieder den Mittelpunkt des Kurverkehrs. Es kann nicht der Zweck dieser kleinen Plauderei sein, alle Veranstaltungen der Kurdirektion statistisch aufzuzählen, wir möchten aber nur von den künstlerischen Darbietungen den glänzenden Zyklus der 12 großen Direktions-Konzerte herausgreifen, indem wir hier die Solisten-Namen, welche das Programm jenes Zyklus zieren,

ten, nennen. Kein müderwerthiger ist darunter alle haben sie einen guten Kläng: Da erlangt die Gitarre unter den Meisterhänden eines Joachim, Sarasate und Hubay, den Bechstein- und Blüthner-Flügel unter den Händen der Klavier-Titanen Teresa Carreno und des Klavierpoeten Alexander Silotti, das Cello wurde vom Kunden Gérard nicht wunderbarlich, aber meisterwürdig gespielt. Marcella Sembrich, Alice Barbé, Maria Vilhelmi, Tia Kremer bezauberten durch die Kunst des Gesanges, deren männliche Vertreter in Heinrich Vogl, Paul Bülk, Theodor Reichmann u. c. das Podium der Konzerte zierten. Mit besonderem Geschick war auch wieder die Wahl der Reiter für den Zirkus der zehn öffentlichen Vorlesungen im Kurhaus getroffen, von welchen vornehmlich die fünf historischen Abende des Professors der Geschichte Dr. Wilh. Dicke aus Gießen zu nennen sind. Die hochinteressanten Themen der selben lauteten: Napoleon III. und Bismarck im Jahre 1867-68; der Vorabend des Krieges von 1870; aus den Bildungen 1870-71; die Entscheidung des Krieges. In Tanzveranstaltungen war das Winter-Programm des Kurhauses diesmal sehr reich. Neben den Réunions dancantes fand ein Weihnachtsfestball mit reizenden Arrangements statt und die schon erwähnten sechs großen Maskenbälle, welche große Besucherzahlen nicht aus Wiesbaden, sondern auch aus Mainz, Frankfurt, dem Rheinland, Schwabach u. c. angezogen, boten wieder das Bild unverfälschten Karnevalslebens, wie man es nur an den Ufern des Rheines antreffen kann. Nun vorüber die Winterzeit! Die Kurstadt rüttet sich zum Empfang der Frühlingsgäste, die, wenn die Anzeichen nicht trügerisch, auch in diesem Jahre wieder in großer Zahl erscheinen werden, um Heilung an unseren Quellen, Erholung in unserer reizenden Natur zu suchen und zu finden."

Bad Reichenhall, 24. März. Während die Direction der Kurkapelle für kommende Saison abermals Herrn Gustav Bäpke von Schwerin übertragen wurde, welcher diese Stelle seit einer langen Reihe von Jahren zur allgemeinen Befriedigung immer hat, bekam das Kurtheater in der Person des früheren Directors des Stadttheaters in Kempten und Konstanz, Herrn Adolf Oppenheim, einen neuen Director und hat dieser bereits eine Anzahl guter Kräfte engagiert.

## Vermischte Nachrichten.

— Rector Ahlwardt hat sich am Montag als Einwohner von Arnswalde anmelden lassen und hat nun, wie das "Wochenblatt d. fr. Arnsw." berichtet, das Recht, als Reichstagsschaarbeiter jederzeit in einem Eisenbahn-Wagenabteil erster Klasse kostenlos Arnswalde zu besuchen. Wie die A.R.-R. weiter wissen will, werden unter den Reisenden der "Welt" Ahlwards noch keine ganze Reihe von Personen zu leiden haben. Es steht ihr persönlidher Beamte, die für ihn agitirt haben, eine Strafverfolgung bevor.

— Das Technikum Mirowitz zählt im laufenden 20. Schuhjahr 1358 Schüler, welche die Abschlußprüfung für Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker des, die für Werkmeister besuchten. Unter den Geburtsländern der Schüler bemerkten wir: Deutschland, Österreich, Ungarn, Holland, Schweiz, Luxemburg, Großbritannien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Russland, Irland, Rumänien, Serbien, Bulgarien, Italien, Frankreich, Spanien, aus Asien: Java, Afrika: Kapland, Oranien-Freistaat, jenseit Nord-, Mittel- und Südamerika (Bolivien, Venezuela). Die Eltern der Schüler gehören hauptsächlich dem Stande der Fabrikanten, Mühlen- und Brauereibesitzer, Schlosser, Mechaniker, Baugewerbe, Staats- und Kommunalbeamten und Kaufleute an. Die Aufnahmen für das nächste Sommerhalbjahr beginnen am 10. April. Anmeldungen in den unentgeltlichen Vorunterricht finden von Mitte März bis Beginn des Sommers jeder Zeit statt. Programm und Jahresbericht erhält man unentgeltlich von der Direction des Technikum Mirowitz (Sachsen).

— (Reise nach Chicago). Karl Riebel's Reisebüro, Berlin SW. 46, benachrichtigt uns, daß seine erste am 4. Mai stattfindende Reise-Gesellschaft nach Chicago die programmatisch höchste Zahl von 20 Teilnehmern erreicht hat, und, da bereits neue Anmeldungen zu demselben Termin vorliegen, eine zweite Gesellschaft unter anderer besonderer Führung angekündigt wird, zu welcher noch Anmeldungen angenommen werden können. Eine Liste der bisherigen Teilnehmer hat uns das Reisebüro überwandt und halten wir dieselbe in unserer Redaktion zur Ansicht bereit. Später Reisen nach Chicago werden am 11. Mai, 1. und 15. Juni, 6. und 20. Juli und am 3., 17. und 31. August veranstaltet. Programme zu allen Reisen versendet das Komitee gratis und franco.

— Von einer Rothaut "in de siècle" erzählten amerikanische Blätter folgende Geschichte: Ein Indianer vom Stämme der Chicasaw kam jüngst nach Sherman in Texas, um einen Soldaten aufzufinden, der seiner militärischen Posten bei seinem Stämme verlassen und mit der Frau des Indianers das Weite gesucht hatte. Die von der untersuchten Rothaut verlaßt nach vielen Fragen und Nachsuchen der Indianer zumal den wilden Chicasaw kennen, musterte nun einen Kampf auf Leben und Tod zwischen den beiden Männern erwartet. Aber zum größten Erstaunen aller, die dem Zusammentreffen des Indianers mit seinem Nebenbuhler bewohnt, ereignete sich etwas ganz Merkwürdiges: Die biebere Rothaut fand den Soldaten entgegen, überreichte ihm eine Goldbörse und sagte plegmatisch: "Du nimmt! Hier du sind 120 Dollars, die der Dame gehört. Ich höre, die einst mein Weib war. Gib sie ihr wieder. Ich brauche ihr Geld nicht." Darauf fügte er hinzu: "Wunder Dich nicht, daß ich so mit Dir verfaße. Ich werde wahrscheinlich keinen Mann töten eines Weibes wegen, das ich aus tiefer Seele verachtet müß." Sprach's und stieg zu Pferde, um zu seinem Stämme zurückzukehren.

Danzig, 25. März. Ein Eisfestsüchtiger feierte heute auf einem Nebenbuhler drei Revolverstöße und verwundete leichter zweimal leichter, verlor jedoch die hiesige Blut- und Geldaristokratie in den Salons ihrer Schlosser und Villen giebt... warmpulsirendes Kur- und Großstadtleben trost Schnee und Eis! Das Kurhaus (das Projekt der Erbauung eines neuen mindesten greifbareren Formen an) mit seinen Konzerten, Soireen, Reunions, Ballen, Lese- und Konversationsräumen und allen sonstigen Attraktionen für die Unterhaltung und das Amusement der Winterverkehre, bildete wieder den Mittelpunkt des Kurverkehrs. Es kann nicht der Zweck dieser kleinen Plauderei sein, alle Veranstaltungen der Kurdirektion statistisch aufzuzählen, wir möchten aber nur von den künstlerischen Darbietungen den glänzenden Zyklus der 12 großen Direktions-Konzerte herausgreifen, indem wir hier die Solisten-Namen, welche das Programm jenes Zyklus zieren,

sich am 22. d. Abends erschossen. In den letzten Tagen sind in Monaco außerdem noch fünf Selbstmorde vorgekommen.

Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 43,00, per April 43,12½, per Mai-August 43,62½, per Oktober-Dezember 37,50.

Paris, 25. März. Nachmittags. Getreidemarkt. Stettin, 27. März. Wetter: Schön. Temperatur + 6 Grad Raumur, Nachts - 2 Grad Raumur. Barometer 775 Millimeter. Wind: SW.

Weizen fest, per 1000 Kilogramm loto 144,00—148,00 bez., per April-Mai 150,00 bez., per Mai-Juni 151,50—152,00 bez., per Juni-Juli 153,00—153,50 bez.

Roggen etwas höher, per 10